

**Dr. Christa Preissing**

**Inklusion und Integration im BBP –  
Möglichkeiten zur vertiefenden Auseinandersetzung durch  
externe Evaluation**

**Fachtag für externe Evaluator\_innen zum BBP  
Am 19. April im SFBB**

# Warum Inklusion und Integration

## Wegen der Kinderrechte:

- Das Recht der Kinder auf ihr So-Sein (Korczak)
- Das Recht der Kinder auf den heutigen Tag (Korczak)
- Das Recht auf ihre Subjektstellung
- Das Recht auf Teilhabe
- Das Recht auf Bildung
- Das Recht auf Zugehörigkeit
- Das Recht auf Schutz vor Diskriminierung

## Warum? - Situationsanalyse

Wegen der sich  
verschärfenden  
sozialen  
Ungleichheit in  
der  
Bundesrepublik

- Unhinterfragte Dominanz- und Machtverhältnisse zwischen „Deutschen“ und „Ausländern“
- Abhängigkeit des Bildungs- und Teilhabe-Erfolgs der Kinder vom sozialen Status der Eltern
- Abwertung von Menschengruppen aus bestimmten Herkunftsländern
- Teilhabe-Barrieren für Menschen mit bestimmten individuellen Merkmalen (Aussehen, Lebensformen, sexuelle Orientierung, Behinderungen ...) und unterschiedlichem Aufenthaltsrecht

## Warum? - Situationsanalyse

- Berlin als „wachsende Stadt“
- Stadt im Wandel
- Gentrifizierung

## Mögliche Fragen für externe Evaluator\_innen:

- Verortung der zu evaluierenden Kita im Sozialraum – was weiß die Leitung über aktuelle Veränderungen?
- Welche Veränderungen gibt es in der sozial-kulturellen Zusammensetzung der Familien?
- Wie verändert sich damit die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Gruppen von Familien und Kindern?
- Welche Überlegungen gibt es zu konzeptionellen Anpassungen - Erweiterungen?

# Übergreifende Ziele:

Abgeleitet und begründet aus den Menschenrechten und den konkretisierten Kinderrechten der UN

- Gleiche Rechte für alle hier lebenden Menschen – auch für Geflüchtete
- Soziale Gerechtigkeit als Basis für Demokratie
- Anerkennung von Verschiedenheit auf der Basis relevanter Gemeinsamkeiten
- Anerkennung der Potenziale und Ressourcen, die jeder Mensch in sich trägt
- „Empowerment“ insbesondere für diejenigen, die benachteiligt und ausgegrenzt werden
- Partizipative Sozialraumentwicklung

## Ziele der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung:

BBP, S. 86/97

1. Die Ich-Identität und die Bezugsgruppen-Identität eines jeden Kindes stärken
2. Vielfalt kennen lernen und Empathie entwickeln
3. Einseitigkeiten, Abwertungen und Ausgrenzung thematisieren und kritisieren
4. Aktiv Eintreten gegen Diskriminierung und Ausgrenzung: handelnd Position beziehen

## Wie? – Handeln im System der Kitas:

Was hilft den Fachkräften, damit sie ...

- Den eigenen **Vorurteilen** auf die Spur kommen: neugierig und veränderungsbereit sind
- **Ausnahmslos** jedem Kind vertrauen und ihm etwas zutrauen
- **Kollegiale Beobachtungen und Beratungen** nutzen
- DBs für **fachliche Diskurse** nutzen: Konflikte offen ansprechen – sich trauen und sich etwas zutrauen
- **Eltern** und andere Bezugspersonen **aktiv beteiligen**
- Sich mit Kindern und Eltern im **Sozialraum** engagieren

## Wie? – Handeln im System der Kitas:

QA im BBP:

„Pädagoginnen und Pädagogen orientieren sich an den Anforderungen und Chancen einer inklusiven Bildung“

## Mögliche Fragen für externe Evaluator\_innen:

- Welche Möglichkeiten nutzt das Team, sich über den entsprechenden QA im BBP und den dazugehörigen Q-Kriterien BBP, S. 25 zu verständigen:
- Welche Herausforderung sehen sie, welche Unterstützung wünschen sie sich?



## Wie? – Handeln im System der Kitas:

Kulturelle Teilhabe für alle Kinder und Familien ermöglichen

## Mögliche Fragen für externe Evaluator\_innen:

- Wie nutzen die Kitas horizonterweiternde Angebote im Sozialraum?
- Wie ermutigen sie Eltern, diese zu nutzen?
- Welche Aktivitäten unternehmen die Kitas, um Kindern und ihren Familien auch Erfahrungen in anderen Sozialräumen Berlins zu erschließen?
- Wie thematisieren und bearbeiten sie die Verschiedenheit unterschiedlicher Sozialräume?

Solche bzw. ähnliche Fragen können als Erweiterung / Vertiefung in die Instrumente zur EE eingearbeitet werden.

# 15 Minuten Pause

Petra Wagner:

## Inklusion – Herausforderungen für die Praxis